



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Trostbrunn Das ist/ Tröstliche vnnd außführliche erklärung von dem Vertrawen auff Gott

Du Sault, Nicolas

Cölln, 1659

Das 6. Capitel. Wie der mensch auff zweyerley weis/ von der ordnu[n]g
vnd von dem weeg/ den ihm Gott fürgeschrieben/ abweichen könne.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46766](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46766)

Das 6. Capitel.

Wie der mensch auff zweyer-
ley weiß von der ordnung vnd von
dem weg / den ihm Gott für
geschrieben / abweichen
könne.

I. **D**ie höchste Weißheit vnd liebliche
Fürsichtigkeit Gottes vnser Er-
schaffers / ist in aufstellung der ämpter /
Beruffe / Stands / vnd anderer verwal-
tung vnd sachen so sie vnder den menschen
zu halten pflegt / vnd in vollziehung
seiner heiligen anschlag vnd ordnung /
welche sie vber vns menschen gemacht
hatt / so wunderbarlich / das sie vns nit al-
lein auff einen sicheren geraden / sonder
auch auff solchem weeg leiten vnd führen
würde / welcher an ihm selbst annehm-
vnd lieblich ist / welcher vnserer natürlich-
er neigung / gemäß / vnd vnserer stärke
vnd vermögen nit zu hoch ist. Wan wir
vns nur auß rechter zuversicht vnd wahrer
vertrauen / so ein wol erzogenes kind ge-
gen

gen seinen klugen vnd verständigen Väter haben soll/in seinem Göttlichen gelete vnd auff dem fürgeordneten weeg liessen führen. Dan gleich wie ein kluger vnd verständiger Gartner/ die art vnd natur des Erdreichs/welches er bauet/ zu wissen pflegt/vnd wol verstehet/ wo vnd an welchem ort er diese oder jene blümlein/ dieses oder jenes frucht hinpflanzen soll/ damit es zu seiner Vollkommenheit erwachse/ vnd gleich wie ein wollerfahrner vnd geschickter Barometer wohl weiß an welches ort dieser oder jener stein gehöre/ vnd gesetzt werden müsse/damit er recht schliefse; vnd daß er sich an kein ander ort reimen würde/ auch kein ander sich an seinen platz schicken könne; also kan niemand unsere stärke vnd beschaffenheit besser wissen/als die Fürsichtigkeit Gottes; sie weiß von außen/wie wir genaturet/die zeit/den ort/stand vnd beruff/ ampt vnd geschäfte/welche vnser natur gemäß/ sie weiß wie viel gnaden vnd beystands wir bedürfftig sein/das ampt/ in welches sie uns setzet; vnser gebür nach/ zuverwalten; also

also/ daß wo fern wirs an vns nit werden
manglen lassen / wo fern wir die fürge-
schriebene vnd eingegebene ordnung hal-
ten/ augenscheinlich b. finden werden/ das
vnsere ämpter/ vnsere geschäfte/ vnd alles
was vns zu thun vorkommen wird / sich mit
vnsrer natur/ stärke / vnd natürlicher nei-
gung vergleicht: der gestalt daß ein ander/
der etwan nit von Gott darzu verordnet/
darin verderben; vnd wir desselbigen glei-
chen in einem andern ampt oder geschäfte
zu grund gehen würden.

II. Im fall nun daß einer oder der
ander anfiere sich solcher anordnung der
Göttliche Fürsichtigkeit zu wider setze/ den
weg zu gehē welchen; sie ihm nit fürgesetzt/
vnd die Mittel/ gelegenheit/ vnd hülff die
ihm der Sathan / oder andere seine feind
in sin geben vnd fürschiagen / ohne weiter
bedencken an zu nehmen / was thut er an-
ders/ als daß er ihm die porten zum Him-
mel mit eignen händen verschliesse vnd
versperre? zerreisset er nit selbst das leit-
seil/ an welchem der gütige Gott ihn also
zu sagen/ führen wolte; weicher Er nit
selb.

selbsten von dem weeg zur Himlischen
 Glori/auff welche ihn der gültige Gott ge-
 stellet? vnd nimt den weeg welcher gerade
 zu seinem Ewigen verderben / vnd Hölle-
 schen verdammnis gehet? nun aber soltu
 wissen/das solches alzeit geschehe / so offte
 man den rath vnd eingebung Gottes vnd
 seiner heiligen gebott versäumet vnd hin-
 dan setzet? vnd hergegen der leichtfertiger
 muthwilliger anmüthung vnd verkehr-
 ter natur/gleich als gewissen vnd sichern
 geleitsmänner folget/ dieselbige als eine
 Weisheit Gottes annimbt / vnd ihre
 schädliche einblasung höher achtet / als
 den rath vnd heilige eingebung vnsers
 Herrn vnd Gottes. Dit also handlete
 der Prophet vnd König/welcher/wie Er
 in dem 118. Psalmen genugsam erzeiget/
 alle seine Sinn/Rath/anschlag/ alle seine
 geschicklichkeit/klugheit / vnd list dahn
 richtete/das er die gebott Gottes für eine
 Regel vnd Richtschnur seiner geschäfte
 vnd alles seines thuns vnd lassens haben
 möchte.

Dies ist nun der erste abweeg / welchen
 die

die mensche nehmen von dem weeg vñ ordnung Gottes augenscheinlich abweichē/vñ sich zu dem sicheren fall lassen verführen. Dan obs woll der Himlische Vatter/setnes theils / nihe an ihm mangeln lasset/ vnd nihe die nothwendige hülff vnd beystand/deren wir (vnser heill vnd wolfahrte zu erreichen) vonnöthen haben / abschlagen thut; dannaoh/so ist Er/ nach vnser weiß zu reden vnd nach vnserm verstand/ nit schuldig hülff vnd beystand zu leisten/ noch stärke zu geben/einen last vnd bürde zu tragen/die wir vns selbstē auß eigenem muthwillen auff den halß geladen / noch vns auff dem weeg zu leiten/ auff welchen Er vns nihemaln geführet hat. Vnser theils aber / wie können wir mit gutem gewissen vnd lust / hülff vnd beystand von ihm begeren/ in ängsten vnd nöthen/ die wir vns selbstē / durch vnsern muthwillen/vnd durch vnserē vnmässige begirlichkeiten gemacht haben; mit was vertrauen vnd zuversicht können wir vnsern zusucht zu Gott nehmen in widerwertigkeiten/sorgen/ängsten/mühe vnd arbeit/ so
wir

wir außstehen vnd leiden in geschäften
 oder ämptern/ die Er vns nit anbefohlen/
 sondern die wir selbstn / wider seinen wil-
 len/auff vns genommen haben/auff daß
 wir vnserm verkehrte willen/vnserm Ehr-
 geiz/vnserm zorn/eigner Leib/vnd andern
 dergleichen vnzimlichen begirden vnd ge-
 lüsten / welche wir mehr bey vns gelten
 lassen/als die heilige Fürsichtigkeit GDe-
 tes/selbstn einen genügen thun mögten?
 wan wir ihn bey solcher beschaffenheit an-
 ruffen/was antwort haben wir zu hoffen?
 kan Er vns nit billich sagen / gehet hin/
 vnd suchet hilff bey denen die euch zu sol-
 chem ampt / zu solchem beruff beför-
 dert haben: die euch dieses oder jenes ge-
 schäft anbefohlen haben / die euch zu sol-
 chem vnglückhafftigen wesen rath geben
 haben.

III. Alles dieß wird vns frey deut-
 lich vnnnd natürlich bey dem Propheten
 Jeremia vor augen gestellt. Da daß volck
 Israel in dergleichen fällen / fast täglich/
 wider die Fürsichtigkeit vnnnd ordnung
 Gottes/durch ihre vncrew/handlete; vnd
 dan

dannoch/ wan sich die geringste widerwertigkeit wider sie erheben there / allzeit mit grossem eiffer / vnd auß ganzem ihrem Herzen/ zu Gott rieffen/ vnd mit gewalt also zu reden/ hülff vnd beystand von ihm haben wolten. Gott sagt bey dem gemelten Propheten: *Verteunt ad me tergum & non faciem, &c. Ierem. 21.* Sie haben mir den rücken gekehrt/ vnd nicht ihr angesicht/ das ist/ sie haben wenig auff mich gehalten / vnd haben ihre zuversicht auff andere falsche Götter gesetzt/ die sie ihnen selbst erdichtet vnd gemacht; dannoch sobald ihnen etwas zu leiden auffstosset fangen sie an zu ruffen vnd zu mir zu schreien/ ach Herr/ komme vns zu hülff/ Herr erlöse vns auß der noth in welcher wir gerathen / aber was bekommen sie zu antwort? *vbi sunt Di tui quos fecisti tibi, surgant, &c.* Wo seind jetzt die Götter so du dir gemacht. Du leichtfertiges vnd vnbessannenes volck / es ist wohl zu sehn das du mich jetzt anruffest/ wann du anderst mocht ged hinweist/ warum gehest du nicht zu deinen Göttern/ die du dir selbst fast täglich

gemacht hast/ vnd die du in allen deinen
geschäften/ in deinem thun vnd lassen/
raths gepfleget hast? siehestu wohl was du
für sseine Götter hast? wohin sie dich ge-
bracht haben/wie wohl sie dich regiren/wie
sie dich verhedigen/vnd warauff ihr ewe-
re hoffnung gestelt hat/gehet jetzt hin zu ih-
nen/ruffet sie an / lasset sie euch helffen/
wan sie können/ vnd auß ewern nöthen
erretten: Ich kenne euch nit vnd weiß
nichts vmb euch. An einem andern ort
sagt er weiters. Vbi sunt Dij eorum in
quibus habebant fiduciam, &c Deuter.
21. Wo seind die sseine Götter / die sie so
hoch lobten/deren hülf vnd schutz sie sich
so sehr berühmbten/ von deren Opffer sie
täglich so feiste vnd gute btslein assen/vnd
den guten Wein truncken/ welchem sie ih-
nen aufgeopfert hatten / lasset sie jetzt
kommen/ vnd ihnen in ihren bedrangnüs-
sen helffen/wan sie können. Alhie können
wir durch die falsche Götter / nit allein die
jenigen verstehen so auß holtz/ stein/ vnd
dergleichen mehr/ gemacht waren; sondern
auch alle Creaturen vnd geschäft. Got.

tes/auff welche wir vnser Vertrauen setzen
 en/dasß wir sonsten auff den wahren vnd
 Einigen Gott setzen solten / als da seind
 vnser freund/vnser haab vnd gutt/vnser
 hohe Ehr vnd ansehen/vnser starck/wis-
 senschafft/scharpffsinnigkeit/vñ mensche-
 liche klugheit vnd alles dasjenig welches
 in heiliger Schrift brachium carneum
 genennet wird/das ist/ vergänglich vnd
 menschliche hüff oder macht so durch viel
 vnd vnder schidliche zufäll geschweche
 werden kan. Darnach sehet **G**ott ferner
 darzu vnd sagt: Videte quod ego sum
 solus, & non sit alius præter me, &c.
 Jerem. 17. Sehet ihr nun nit/ daß ich
 allein sey/vnd das es eine grosse thorbheit/
 das man andere Götter ohne mich such-
 en wölle? Ich bins welcher daß leben gibt/
 vnd das leben nimbt. Ich bins / der vers-
 mündet vnd der wider helle/vnd wann ich
 einen in meiner gewalt habe; ist es vnmög-
 lich daß man ihn/mir auß meinen händ-
 den reisse.

Noch einen andern starcken vnd
 scharpffen verwiß/ gibt **G**ott gemeltem
 Volck

Volck Israel/ bey dem Propheten Osee/
 eben derselbigen vrsach halber. Dieß volck
 machte ein groß wesen vnd geschrey vnd
 beklagte sich gar sehr / da es sahe daß es
 von Gott verlassen würde/ es meinete/
 das ihnen solches nit solte geschehen; die-
 weil es fürgab / daß es das wahre volck
 Gottes were / das es Gott von allen
 Völkern auff Erden angenohmmen
 hette/ me invocabant, Deus meus es tu,
 &c. Osee 8. Es thete mich mit grosser
 andacht vnd eyffer anruffen vnd sagte/
 daß ich sein Gott were/ daß es mich so
 lange zeit gekennet hette / das es allein
 mein Vordere were / das es mein Erbtzell
 vnd mein Eigenthumb/ mein Geschlecht/
 mein lust vnd freud were / wie ich dann
 selbstẽ vormahl also von ihm geredt hatte.
 Aber Gott antwortete ihm gleich darauff
 durch dẽ müd des Prophetes/ Proiecit Is-
 rael bonum, &c. Osee 8. Dieß Volck hat
 gemacht daß ichs verlassen habe / vnd
 gang von ihm abgewichen bin; deswe-
 gen wird es von seinen feinden verfolget
 werden. Item weiters sagt Er/ sie haben

angefangen zu herschen vnnnd zu regiren/
 aber ohne meine verwilligung / sie haben
 Fürsten vnder ihnen auffgeworffen / vnd
 König erwehlet / haben mich aber nit zu
 vor vmb rath gefragt.

Durch welche wort / der gütige Gott
 selbem Vntrawen vnnnd leichtfertigen
 Volck / die rechte vnd wahre vrsach gibt/
 daß Er von ihnen gewichen vnd sie in die
 händ ihrer feind lassen gerathen: nembe
 lich diewell sie ihn nit zuvor raths gefragt/
 ihre König erwöhlet ehe daß sie ihm das
 geringst darvon gesagt hatten / vnd gänze
 lich auff ihre vnzimliche anmühungen/
 auff ihre gelüsten vnd begirlichkeiten / auff
 menschlich vnnnd irrdische bedencen gan
 gen weren / wie gleichfals auch ihre König/
 daß sie das Königreich von ihnen / durch
 Tyranney / durch Ehrgeiz vnd dergleichen/
 angenommen / ohn daß sie durch Gottes
 eingebung darzu verordnet vnd berufe
 fen weren.

(::)

Wie

Wie daß sichs viellmal zufrage/
 ge/ das wir die ordnung Gottes vber-
 treten ehe wirs gewahr
 werden.

IV. **E**ins ist welches mich in dieser ge-
 schichte sehr wunder nimbt/ vnd
 seltsam vorkommet / warumb nemlich
 Gott vnder andern/ auch dem König Je-
 roboam einen starcken verwich-gibe. Dan
 dieweil Gott selbst/ wie wir wissen auß
 dem 4. Buch der Königen am 11. Caplt.
 durch seinen Propheten / den Jeroboam
 zum König vber zehen Geschlecht Israhel
 benennet/ vnd ihn/ allem ansehen nach/ in
 seinen schutz wider die verfolgung/ so ihm
 der König Salomon anhetete/ angenom-
 men hette; damit er ihn heut oder morgen/
 nach ableiben des Salomonis/ auff den
 Königlichen Saul erheben mögte; zu wel-
 chem er endlich / gleichfals als durch ein
 wunder / mit grossem frolocken vnd jubell
 des ganken Volcks gesetzt wurde / vnd
 Salomon mit seinem Sohn Roboam/
 durch Göttliche vnd heimliche vrsach vnd

ordnung verworffen; wie kommt es dann/
 daß ihm Gott/ allem dem/ wie ich gesagt/
 vnangesehen/ solches nit will lassen gefal-
 len vnd nit will geschehen/ daß Jeroboam
 durch seine anordnung vnd willen an daß
 Reich kommen sey.

Wie ist es möglich daß die vnendliche
 Weißheit Gottes/ einen König vber ihr
 Volck benenne/ vnd gleich darnach solch
 es nit geschehen wölle ia sich lasse angehen/
 als wan sie nimmer im sinn gehabt/ daß
 Er vber ihr Volck herrschen sollte? wie kam
 es sein/ daß sich sein heiltzer will zertheile/
 verendere/ vnd ihm selbstem/ wie vns men-
 schen gewöhnlich/ zu wider sey? ist dann nit
 war/ was jener Prophet mit so grosser be-
 theuerung zu dem König Balac sagte:
 Non est Deus quemadmodum homo
 ut mentiatur, &c. Num. 23. Capit. Gott
 leugert nit wie die menschen/ sein will ist nit
 vnbeständig vnd leichtfertig/ wie der will
 der menschen. Wann Er etwas verheisset
 oder will/ so muß es nothwendig gesche-
 hen/ vnd was Er einmahl geredt/ das
 muß sein; da darff keiner widerreden/ Him-
 mel

mel vnd Erde werden viel ehe vergehen/
als das feinen worten / wie Er selbst
beym H. Marco am 13. Capitel sagt/et-
was abgehen wird.

V. Diesen knoden vnd beschwernus
auff zu lösen/vnd zugleich zu erklären/ wie
das die menschen zu zeiten von dem weeg
vnd ordnung/ welche ihnen von G D Te
fürgeschrieben/ absetts weichen/ehe das sie
solches selbst gewar werden/ (welches
dan die ander weiß ist von dem von Gott
fürgeordnetem weeg zu weichen) so muß
man erstlich auff den vndercheid auff-
mercken/welchen die geschriffweisen vnd
Lehrer des Göttlichen worts / zwischen
den zwen ungleichen willen Gottes mach-
en: dan einen nennen sie auff Latein ante-
cedentem oder anteriorem voluntatem,
welchen man auff Teutsch einen freyen/
ledigen/vnd vnverursachten willen nen-
nen kan/ dann Er ist frey/sihet auff keine
Creatur/vnd fehret sich an keine vrsach/
die ihn etwan zu etnem oder dem andern
bewegen vnd anleitung aeben mögte / wie
wir menschen zu reden pflagen; Den ande-

ren helfen sie voluntatem consequentem
 oder posteriorem, welches wohl bey vns/
 ein verursachter will mag genennet wer-
 den / dan die Creaturen geben Gott ur-
 sache in solchem willen vnd treiben ihn / al-
 so dauon zu reden / darzu an. Durch den
 verursachte willen handelt Gott pur lau-
 ter von ihm selbstem / auß eigenem vnd in-
 nerlichem wolgefallen / vnangesehen / daß
 der mensch etlicher massen ein ding ver-
 dienen oder nit verdienen könne / auch an-
 gesehen das er etwan darzu angetrieben /
 verbunden / oder einige ursache anleitung /
 vnd eufferlich bedenden darbey haben
 mögte / welches anderstwoher / als auß
 seinem etanem wolgefallen / vnd auß ei-
 ner gewisser gutwilligkeit / oder natürlich-
 er neigung / so in ihm selbstem ist / vnd auß
 ihm selbstem herkommet / seinen Creatu-
 ren guts zu thun: daher geschicht es / daß
 Er vns zu dielem oder jenem stand oder
 ampt berufft / daß Er vns zu einem oder
 andern geschäft vnd handthierung ver-
 ordnet / daß Er vns diese oder jene franck-
 heit oder vngelegenheit zuschickt / daß Er
 vns

vns in diese oder jene vngnad lasset fallen /
oder auch mit gnad vnnnd gunst bey den
menschen versehet / nach dem lauff der
welt zu reden. Jedoch allzeit / damit solch
es zum heil vnd wolstand vnserer Seelen
gerathe / darin das höchste vnnnd beste gute
bestehet / so wir iewmall wünschen vnd be-
geren können.

Ich bins vnd kein ander / sagt der All-
mächtig Gott bey dem Propheten Isai.
am 45. Capittel. Der das liecht vnnnd die
Finsternus / der den Frieden vnd das vbel
oder krieg erschaffe / ich mache allein / alles
das jenig. Er sagt / das Er so wohl das
Leicht / als die Finsternus / das gute vnnnd
das böse erschaffe / dadurch Er zu verstehen
geben will / wie Ludovicus de Ponte im
2. Buch vber das hohe Lied Salomonis
in der zweyten Predig / S. 2. Num. 4. an-
deutet / das Er zuzeiten auß freyen stück-
en handle / ohne einiges bedencken et-
niger Creaturen / ohn etnige anlei-
tung vnd vrsach / auß diese oder jene weiß
mit ihnen zuverfahren oder vmb zu
gehen. Dan das wörlein erschaffen / wie

es die gelehrten vnd die so die eigenschafft
vnd natur der wörter / vnd weiß zu reden
ergründen ansetzen / heisset etwas auß
nichts herfür bringen; dergestalt daß/ ei-
nem etwas guts oder böß erschaffen: an-
derst nichts sey/ als einem etwas guts oder
böß zuwegen bringen / ohne daß er etwige
ursach/ anleitung / oder gelegenheit darzu
gebe/ oder auch im geringsten mit verschüt-
de. Solcher gestalt thäte Gott dem Saul
vnd dem David guts/ als Er sie zu Kö-
nigen vber sein Volk Israel verordnete/
welches also zu reden/ vnd allem menscho-
lichem ansehen nach / vnmüglich sehtene
zu sein; dan beyde waren hirtten/ beyde auß
geringem vnd armen Geschlecht/ einer
war auß der allerlester zunft vnder den
zwölff zünfften in Israel; darzu noch der
allergeringst in seinem Geschlecht. Der
ander / war auß dem Geschlecht Isai/
welches das kleinste vnder allem Volk/
Er aber der aller verächtligste vnder allen
seinen Brüdern.

Was mehr ist/ da sie Gott zu Königen
salb. n. ließ / zog einer auß dem Land her-
umb/

umb / vnd suchte die Esellin / welche sich
verlohren hettten. Der ander war auffm
Feld vnd hütete die Schaaff. Niemand
gedachte / daß sie zum Königthum kom-
men sollten / als Gott allein. Vnd daro-
umb kan niemand gedencken oder sagen /
daß ihnen dieß glück ander stwo herkommen
sey / als von der hand Gottes / vnd das Er-
solches / so zu reden / Erschaffen / vnd ih-
nen zu wegen bracht hat ; weder sie noch
jemand anders hat das geringste darzu
gethan / oder auch gelegenheit darzu ge-
geben.

Was daß böß vnd vbel anbelange / so
muß man eben dasselbig sagen / von dem /
was die unbesleckte Jungfrau Maria / der
heilige Joannes der Täufer vnd Vor-
läuffer Christi / vnd der fromme Job ge-
litten haben ; welche alle drey viell außge-
standen vnd vbel gehalten / ohne daß sie
das geringste verschülden hettten ; wie der
letzte / der H. Job / mit klärlichen vnd
warhafftigen Worten bezeuget: Non pec-
cavi, & in amaritudinibus verlatur ocu-
lus meus, &c. lob 17. Was soll daß sein /

sagt der fromme man / da er sich / seines
 vnglückhaffrigen zustands / vnd vber-
 drangs / bey sich beklagte; vnd sprach / wie
 soll ich das verstehen? wie hab ich das ge-
 gen Gott verschüldet / das Er so hart vnd
 vnmild mit mir vmbgehet? sihet vnd er-
 kennet Er selbstennit / das mein hertz rein
 vnd vnschuldig sey? hat Er nit selbstennit
 bißhero meiner vnschuld zeugnis geben
 vnd verthediget? warumb muß ich dann
 ist so viel leyden? vnd so schwere streich
 außhalten? aber höre mein frommer Job /
 ich muß zwar gestehen / das dich der gülti-
 ge Gott nithe in sünden ertappet hat; zu-
 dem so soltu auch wissen / das dir Gott nit
 deines verbrechen halber / solches leyden
 zuschicket / durch auß nit; es geschicht nit
 darumb / das du solche peyn verschüldet
 hast: weder du selbstennit / noch einige andere
 Creatur hat themaln vrsach oder gelegen-
 heit darzu gegeben. Es kommet pur lauter
 von dem Ewigen G. D. her / Er ist's der
 dir diß leyden zugeschicket / vñ also zusaget /
 auß nichts / Erschaffen hat; bekümmere
 dich nit / vnd frag nit warumb Gott solche
 schmerz

Schmerzen vnd vnglück ober dich ergehen
lasset/ es kommet allein von Gott/ es ist
sein Göttlicher will/ welcher solches ange-
stellet vnd verordnet/ daß du ihm selbstem
zum ruhme vnd dir zum besten / also leb-
dest.

Dan diewell Er der Herz vnd Mei-
ster ist/ welcher das liecht vnd den glanz
auß der tiefen Finsternuß herfür bringt/
vnd nach der finster vnd verdrüßigen
Nacht einen hellen vnd freudigen tag
schicket; so kan Er leichtlich/ ohne mühe/
alles leyden / alle schmerzen vnd vnglück/
in die größte freude verkehren/ vnd die bit-
tere sähren/ in süßen vnd lieblichen honig
verenderen. So viel sey von dem Willen
Gottes geredt/ welche die gelehrte auff den
hohen Schulen antecedentem nennen/
das ist einen freyen/ ledigen/ vnvervorfach-
ten willen/ welcher keinen andern anfang
vnd vrsprung hat als Gott selbstem. Der
H. Damascenus nennet ihn/ im 2. Buch
vom rechten Glauben am 29. Capitel/
voluntatem beneplaciti; wann Gottes
was will/ diewell es ihm also gefällig ist/

vnd sonst keine andere vrsach fürwenden.

Nach diesem seinem willen / handelt vnd gehet Er mit seinen Creaturen vmb / als ein vollkommener Herr vnd Meister / ohn daß sie ihm die geringste vrsach / anleitung oder gelegenheit geben / mit ihnen auff eine oder auff die andere weis zuhändlen / vnd mit ihnen vmbzugehen; nichts anderst wendet er vor / als daß es ihm also gefalle. Dieweil nun solcher will allein von Gott seinen anfang vnd vrsprung hat / so folget nothwendig / daß Er auff vnser heyl vnd wolffahrt gehe; dergestalt / daß das vbel / oder was wir für böß halten / nit in die zahl des vbelis / sondern vnder daß gute / vnd beste glück solle gerechnet werden. Dan dieweil auß Gott nichts bößes kommen kan / dieweil Er auß seinem natürlichen wesen / die güte selbst ist: wie ist es möglich daß auß ihm / als auß einem süßen brunquellen / einiges bößes gleichsam als saur wasser / herquellen könne? vnd wie kan es zugehen / daß Er seiner Creatur etwas anderst / als gues wolle /

wölle / welche ihm keine vrsach oder gelegenheit gibt / etwas böses zu wöllen?

VI. Laß / vns ize von dem andern willen Gottes / welchen die gelehrten consequentem / oder posteriorum nennen / das ist / einen verursachen / vnd also zu reden / einen halb gezwungenen willen / nennen. Zu diesem willen geben wir vrsach vnd gelegenheit / vnd zwingen Gott also zu sagen darzu. Dieser will ist rote wir selbst sein. Er vergleicht sich mit vnsern wercken / wan sie gut sein / so ist solcher will auch gut / vnd vns zum besten angesehen; feind sie aber böß vnd verkehrt / ist er nach vnser weiß zu reden / auch böß vnd vns schädlich.

Der Propheet David sagt zu Gott am 17. Psalmen. Cum perverlo perverte-
ris. Mit den frommen wirstu from sein / mit den vnschuldigen wirstu vnschuldig handlen / mit den guten wirstu gut sein / mit den bösen wirstu böß sein. Als wan Er sagen wolte / das Gott die Regel vnd maß mit welcher Er vns außmessen thut / vnd vbell oder wohl will / von vns nehmen the-

te: daß wir ihm fürschrieben / wie Er sich
 gegen vns verhalten soll. Vnd wan wir
 gegen ihm gutt vnd freundlich sein / so ge-
 het Er auch freundlich mit vns vmb / wan
 wir vns unfreundlich gegen ihn halten
 vñ zornig machen / so ist Er unfreundlich
 vnd zornig gegen vns; gleich wie in einem
 spiegel zu geschehen pflecht. Dann gleich
 wie du dich vor dem spiegel anstellst vnd
 wie du außsiehest / also stellet sich die bild-
 nus im spiegel auch / vnd siehet auß wie
 du selbstest. Sihestu saur in den spie-
 gel / so siehet sie saur wider heraus / zeigstu
 vor dem spiegel ein heßlich / vnfaubers
 gesicht / so zeigt sie dir des gleichen / lach-
 estu / so lachtet sie / in summa / sie thut
 immerdar wie du thust. Daher dan Gott
 nit vneben in der H. Schrift Sap. .7. ein
 sauberer spiegel ohne flecken genennet
 wird. Als wan sie sagen vnd dardurch
 andeuten wolte / wan zuzeiten etliche fleck-
 en in diesem spiegel zu sein scheinen / daß
 solches nit von ihm / sondern von vns selb-
 sten herkomme. Die vnreinigkeit oder der
 mangel so wir im spiegel sehen / ist nit am
 spie.

spiegel / sonder an dem so sich im spie-
 gel beſiehet. Es iſt eine vollkommenheit an
 dem ſpiegel / das er vns dieſen oder jenen
 mangel zeige/ der ſpiegel hat nichts böſes
 an ihm / ſondern wie der jenig/ ſo in den
 ſpiegel gucket/iſt / vnd wie er ſich anſtelt/
 alſo findet er es im ſpiegel. Der H. Tho-
 mas von Aquin ſagt in einem lobgeſang/
 welchen die Chriſtliche Kirch nachmaln in
 das Kirchenampt vnd geſang / am tag
 deß H. Sacraments/geſetzt hat; ſicut te
 colimus: ſic tu nos viſita: in welchen wor-
 ten wir begeren das vns Gott heimſuchē/
 vnd helffen wölle/gleich wie wir ihn ehren.
 Aber wir können wohl ſaagen. Sic nos tu
 viſitas, ſicut te colimus, O Herr du ſuch-
 eſt vns heim/ wie wir dich ehren/ vnd ge-
 gen dir verdienen. Du halteſt vns/ wie
 wir ſ verſchulden/ wie wir dir dienen alſo
 lohneſtu vns/ du wendeſt vns den ruck-
 en/wan wir von dir weichen / vnd wan
 wir vns wider gegen dir wenden / ſo
 kehreſtu vns dein angeſicht. Der vn-
 will vnd haß den du wider vns haſt/
 kommet nit von dir her / ſondern von
 vnſe.

vnsern sünden: zu der raach vnd straff/ so du von vns nimmest/ treib dich nit deine eigene vnd natürliche neigung / sonder vnser vnmaßige begirde vnd schädliche gelüsten. Vnser vbertretten vnd mißhandlen bringe dich in das hartisch/ vnd mache daß du zur wehr greiffest/ vns zu straffen vnd zu züchtigen / oder auch zu verderben. Wann keine sünd weren/ so were auch kein Höll. Du würdest nimmer keinen verdruß ober deine Creaturen haben / wofern sie dich nit verzürnten. Darumb kan man gar wohl sagen daß solcher will Gottes den Er hat vnser sünde zu straffen ein verursacher/ gezwungener will sey. Vnd daß Gott von vnsern sünden getrieben werde. Dann Er würde nimmer solchen willen haben / wofern wir ihme keine anleitung darzu geben thäten/ Er st. her vnd liegt gänzlich an vns selbstem / Er ist vnsern wercken gleich vnd ähnlich / wie ein kind seinem Vater.

VII. Dieser erklärung vnd diesem vudero

vnderſchied nach / welcher ſich in dem
 willen Gottes befindet / kan man leichtlich
 auff die gemelte frag / antwort geben.
 Warum nemlich der gottloſe Zerobo-
 am / von Gott zu einem König vber die
 10. Zünfften Iſrael verordnet worden /
 vnd warum daß Gott gleich darauff / al-
 ſo zu reden / laugne vnd nit geſtehen wölle /
 ia öffentlich dargegen bezeuge / daß es nit
 ſein will geweſen ſey / daß Zeroboam zum
 Königthum kommen ſolte / daß er ohne
 ſeine Göttliche anordnung vnd meinung
 König worden ſey. Dan die warheit zu
 geſtehen / dem freyen / ledigen / vnd vnder-
 urſachen willen Gottes nach / ſo war Zere-
 boam gar weit vom Königreich / vnd were
 nit:maln ſo weit kommen ; aber dieweil
 die verbrechen deſſ Volcks etnes theils
 ſich von tag zu tag häuffeten / die Sünd
 oberhand n:hten theten / vnd den Ewt-
 gen Gott zu ſtraffen zwingen ; Zudem
 auch dieweil der Zeroboam deſſ andern
 theil ſehr geneigt war / die Königliche
 Kron mit gewalt zu haben: endlich Gott
 wohl wüſte daß Zeroboam ein wilder / wü-
 tiger

tiger/vnfreundlicher/ vnd grausamer vn-
barmherziger mensch war / welcher gar
tauglich sein würde als eine Rute vnd
geißel/ als inna Richter der Götlichen
Gerechtigkeit/die Sünde des Volcks zu
straffen / also ward er verursacht vnd be-
kam durch die Sünde/welche der Gerech-
tigkeit nach/nothwendig müssen gestrafft
werden / gelegenheit zu zulassen vnd zu
wollen / daß er zum König erwöhlet wür-
de/vnd als ein Scharffrichter das volck
straffe.

Dies ist die weiß auff welche Gott den
menschen/Könige vnd Oberherren verord-
net / ihnen zum besten/mit der meinung
daß Er ihnen etwas böses gönne oder wöl-
le / sondern das Er sie vom bösen ab-
schrecke/vnd wider zum guten bringe/ die-
selbe reinige vnd saubere / damit Er sie
heut oder morgen / in die Ewige Himli-
sche wohnung/ da nichts vnreines einge-
hen kan/einführen möge. Darumb wann
Gott würige vnd heillose menschen zu Kö-
nigen/ oder Fürsten vnd Herrn macht/ ist
es ein zeichen seines zorns gegen ihnen/
vnd

vnd nit ein zeichen der freundschaft; Er
gibt ihnen ansehens vnd gewalt nit
auß seinem freyen vnd ledigen willen/
sondern also zu sagen/auß gezwungenem
willen/damit Er sein Volck züchtige/ihre
Sünd abstraffe/oder aber durch daß ley-
den/das Er ihnen zuschicke/ihnen etwas
zu verdienen/ gelegenheit gebe; sonst
würde der Ewige Gott keine Königlische
Kronen vnd Herrschafft außtheilen/ als
allein denen zum besten/ die dieselbige be-
kommen/ vnd zur vergeltung ihrer tugen-
den/ erlangen. Demnach / begibt sich
manchmahl das die hoheit / das grosse
glück/ vnd wohlstand der menschen alhie
in dieser welt / so auß dem verursachten
vnd gezwungenem willen herkommen/
gar weit sein von dem freyen vnd ledigen
willen vnd anordnung Gottes / wie
wohl das Er auff den andern willen ge-
meinet vnd gedeutet ist. Hergegen aber
die widerwertigkeit vnd der vbelstand al-
hie in diesem leben / seind alzeit der ord-
nung Gottes gemäß / vnd gehen auff an-
derst nichts/ als das Er vns zur glücksee-
lig

ligkeit helfen wölle / vnangesehen daß sie zu zeiten auß dem gezwungenem willen Gottes / (welcher der beschaffenheit der Creaturen gleich förmig /) ihren anfang haben.

Daher kommet es / daß die fromme vnd Gottesfürchtige leut / den wohlstand vnd daß glückliche wesen auff dieser welt / verdacht haben / vnd nihemalen als mit forcht vnd zittern annehmen : hergegen aber die widerwertigkeit / als ein ding daß ihnen nihemal schaden könne / sonder sicherlich zu ihrem heil behülfflich sey / mit lust vnd mit freuden annehmen. Wan Jeroboam / da man gedachte war / ihn zu einem König zu erwöhlen / Gott zu rath genommen hette / were er nimmer so thorecht gewesen / daß Er das Königreich angenommen / ob ihm schon alle Propheten darzu gerathen herten : aber dieweil Er seinem hochmuth / vnd seinem Ehrgeiz folgte / vnd die meynung eines Propheten / der ihm zu gefallen vnd liebzuosen solchen rath gabe / annehmen thete / ließ Er sich ver-
blen.

blenden / nahm das Königreich an/
vnd folgte dem gezwungenen willen Got-
tes / welchen Er hatte sein Volck zu straf-
fen / aber nit dem andern lebigen vnd frey-
en willen / welchen Er hatte Zeroboam
zum heil zu bringen / wan Er selbst sol-
ches nit verhindert hette. Auff gemelte
weis begibt sich zu zeiten / daß man sich
vnbetrachtlicher vnd vnbesunnener weiß
durch einen äußerlichen schein / vnd her-
lichs ansehen / lasset bekhören / vnd den ei-
nen willen oder ordnung Gottes / für die
andere annihme / ihme selbst zur ver-
damnis / den andern aber so durch ihn /
als durch ein werck Gottes zur besse-
rung gebracht werden / zu Ewiger wohl-
fahr.

(—o—o—o—)



Das